

Kennzahl:

2003

Nicht-offener, zweiphasiger hochbaulicher Realisierungswettbewerb Neubau des Hörsaalzentrums der Universität Hamburg

Die Entwurfserläuterungen sind in der vorgegebenen Textmaske themenbezogen einzutragen. Eine maximale Zeichenanzahl von insgesamt 7.000 Zeichen inkl. Leerzeichen ist zu berücksichtigen.

Hochbauliche Qualität: Entwurfsidee, Qualität der Einbindung in den Kontext und der Umgang mit dem Bestand, städtebauliche Adressbildung, Einhaltung der städtebaulichen Setzung aus den Ergebnissen des wettbewerblichen Dialogs Quartiere am Volkspark, Gestalterische architektonische Qualität, Gestalterische Qualität der Fassaden

Das Hörsaalzentrum auf dem Campus Ost ist der erste Baustein der "Quartiere am Volkspark" und ein wichtiger Meilenstein in der Campusentwicklung der Science City Hamburg Bahrenfeld der Universität Hamburg. Der Entwurf basiert auf den städtebaulichen Plänen von Cobe und sieht einen klar geschnittenen, markanten Baukörper vor. Dieser berücksichtigt die Fluchten der benachbarten Gebäude entlang der Baugrenzen. Die Gebäudehöhe orientiert sich an den umliegend geplanten Baukörpern, während das großmaßstäbliche Bauvolumen in engem Dialog mit dem Learning Center auf der gegenüberliegenden Seite der Luruper Chaussee steht.

Das Hörsaalzentrum soll im Zentrum des neuen Campus als offenes Haus sowohl für die Universität als auch für die Allgemeinheit dienen. Es versteht sich als Teil des Stadtraums mit fließenden Übergängen zwischen Innen und Außen. Das Erdgeschoss, das zentrale Nutzungen wie Mensa und Café umfasst, wird als erweiterter Außenraum Teil der Campusmeile. Als großmaßstäbliches STADTREGAL konzipiert, sind die inneren Funktionen des Gebäudes vom Stadtraum aus ablesbar. Drei markante Einschnitte markieren die Eingänge und dienen als biodiverse Verbindungen zwischen Freiraum und Gebäude. Zusätzlich bilden die außenliegenden skulpturalen Treppen ein zweites Erschließungssystem zur Vernetzung aller Ebenen mit der Umgebung. Das Hörsaalzentrum tritt als einladendes und kommunikatives Gebäude in Erscheinung.

Ein Fassadenraster aus Recyclingaluminium umhüllt den kubischen Baukörper als ordnende und verbindende Struktur. Die Füllungen geben einen Hinweis auf die unterschiedlichen Nutzungen im Gebäude. Intensiv begrünte Terrassen und Fassadenflächen sind gestaltprägend und zeigen die klimaangepasste und ökologische Bauweise des Hörsaalgebäudes als wichtigen Beitrag für die Stadt der Zukunft. Die Ausfachungen der Struktur erfolgt colagenartig den Nutzungen entsprechenden mit unterschiedlichen Materialien. Neben großflächigen Verglasungen oder Füllungen aus Holz werden in Teilbereichen PV-Lamellen in die Struktur integriert. Diese Elemente fördern eine hohe Identifikation und Integration des Hörsaalzentrums im Stadtteil.

Funktionalität und Nutzungsqualität: Grundrissqualität, Äußere und innere Erschließung, Zugänglichkeit, Barrierefreiheit, Orientierung zum öffentlichen Raum und Gestaltung der Übergänge, Aufenthaltsqualität, Einhaltung des Raumprogramms (inkl. Sitzplatzanzahl), Flexibilität, Multifunktionalität und Reversibilität der Räume, Nutzerkomfort und -bezüglichkeit (Schallschutz, Tageslicht, Raumklima), Koinzidente und flexible Nutzbarkeit der Foyer-, Ausstellungs- und Erschließungsflächen

Das Hörsaalzentrum ist geprägt durch seine offene und transparente Architektur. Im Erdgeschoss empfängt Besucher ein lichtdurchflutetes Foyer mit einer einladenden Sitztreppenanlage als Foyerlandschaft - dem FORUM. Dieser zentrale Treffpunkt bietet Raum für Veranstaltungen, Begegnungen und wissenschaftlichen Austausch. Die Campusmeile durchzieht das Gebäude und schafft eine großzügige Verbindung zwischen dem Learning Center auf der gegenüberliegenden Seite der Luruper Chaussee und der Campus-Agora im Osten. Die Cafeteria ist Teil des FORUMS und vermittelt zwischen den verschiedenen Geländeneiveaus. Die zentrale Mensa ergänzt die öffentlichen Bereiche im Erdgeschoss und öffnet sich durch einen eingeschnittenen Bereich zur Agora hin. So entsteht ein überdachter Außenbereich, der auch bei ungünstiger Witterung nutzbar ist. Ein kaskadenförmiges Treppenhaus im Atrium über dem FORUM erschließt alle Obergeschosse. Um dieses Atrium mit seinen umlaufenden Galerien gruppieren sich die zentralen Lehr- und Veranstaltungsräume, die durch den offenen Luftraum visuell und funktional miteinander verbunden sind. Integrierte Lernbereiche auf allen Ebenen beleben diesen zentralen Raum als Ort der Kommunikation und Begegnung, ergänzt durch vorgelagerte Lernterrassen. Durch die üppige Begrünung des FORUMS wird das Fassadenmotiv des STADTREGALS im Innenraum fortgesetzt. Das FORUM wird dadurch Teil des Stadtraums im Quartier.

Der große Hörsaal im Erdgeschoss zeichnet sich durch seine Flexibilität aus: Er lässt sich zum angrenzenden Foyer öffnen, ist durch mobile Trennwände teilbar und verfügt über eine einfahrbare Tribüne. Ein separater Eingang an der Luruper Chaussee ermöglicht seine unabhängige Nutzung.

In den oberen Etagen befinden sich zwei experimentelle Hörsäle mit ansteigendem Gestühl, die zentral vom ersten und zweiten Obergeschoss aus zugänglich sind. Theoretische Hörsäle, Seminar- und Vorbereitungsräume umgeben diesen Kern auf insgesamt drei Ebenen und bieten ein vielseitiges Raumangebot für verschiedene Veranstaltungsformate sowie ausreichend Aufenthaltsmöglichkeiten für Studierende.

Das Konzept des STADTREGALS setzt sich im Inneren als robustes Skelett fort und schafft ein höchst flexibles Grundgerüst. Die unterschiedlichen Nutzungen mit ihren variierenden Raumhöhen wurden so angeordnet, dass ein kompakter und wirtschaftlicher Baukörper mit weitgehend durchgängigen Geschossebenen entsteht. Dies gewährleistet eine intuitive Orientierung im Gebäude und maximalen Nutzerkomfort.

Erschließungskonzept: Berücksichtigung gebäudeintegrierte Ver- und Entsorgung, Berücksichtigung der Schnittstelle zum unterirdischen Ver- und Entsorgungssystems, Berücksichtigung verschiedener Zugänglichkeitsbereiche (öffentliche/ halb-öffentliche/ nicht-öffentliche Zugänglichkeitsbereiche)

Das gewählte Höhenniveau des Erdgeschosses ermöglicht einen ebenerdigen Zugang zur zentralen Fahrradgarage, die als Mobilitätszentrum unter dem großen Hörsaal konzipiert und bequem von der Luruper Chaussee aus erreichbar ist. Eine großzügige Verglasung sorgt nicht nur für natürliche Belichtung des Mobilitätszentrums, sondern belebt auch den Straßenraum. Die Fahrradsammelgarage mit Platz für 300 Räder zeichnet sich durch maximale Benutzerfreundlichkeit aus und ist direkt mit dem Foyer verbunden. Auf derselben Ebene schließen sich unterirdische Flure an, die zum nördlich gelegenen Gebäudekomplex der Universität sowie zum östlichen Baukörper der Fraunhofer-Gesellschaft führen.

Die Anlieferung des Hörsaalzentrums ist zentral und effizient organisiert. Die Lage der Großküche im Erdgeschoss ermöglicht eine reibungslose Ver- und Entsorgung. Um unattraktive Rückseiten zu vermeiden, ist die Anlieferzone als Durchfahrt ins Gebäude integriert. Über diesen Bereich werden alle Nutzungsbereiche entweder ebenerdig oder mittels Lastenaufzüge in den Obergeschossen zentral versorgt. Stellplätze sowie Müll- und Presscontainer sind geschickt in den Anlieferbereich des Gebäudes integriert.

Ressourcen und Energie: Klimaresiliente Gestaltung, Ressourceneffizienter Umgang und Nutzung nachhaltiger Baustoffe, energieeffizienter Baukörper

Ein nachhaltiges Gebäude zeichnet sich durch seine hohe ökologische, ökonomische und sozio-kulturelle Qualität aus. Zur Bewertung der ökologischen und ökonomischen Qualitäten ist es wichtig, alle Materialien, Konstruktionen und technischen Systeme über den gesamten Lebenszyklus zu analysieren und zu optimieren. Daher werden bereits bei der Konzepterstellung Methoden der Ökobilanzierung angewendet, um Entscheidungen für oder gegen bestimmte Systeme leichter treffen zu können:

Umweltfreundliche Materialien

- Einsatz von recyceltem Altbeton für Treppenhaukerne
- Verwendung von Recycling-Aluminium für die Fassadenverkleidung
- Bevorzugung von C2C-zertifizierten Produkten

Nachhaltige technische Gebäudeausrüstung (TGA)

- Vermeidung von Kunststoffrohren zugunsten von Metallen (z.B. Edelstahl für Trinkwasser)
- Fokus auf leichte Demontierbarkeit und Recyclingfähigkeit der Systeme

Energieeffizienz und Ressourcenschonung

- Nutzung von Solarenergie
- Regenwassersammlung in Zisternen für die Bewässerung von Außenanlagen
- Einsatz von Holz-Beton-Hybridkonstruktionen für verbesserte Ökobilanz

Innovative Bauweise

- Holz-Beton-Hybridkonstruktion in Skelettbauweise
- Deckenelemente aus Brettschichtholzträgern und dünnen Holz-Betonverbunddecken
- Verwendung von recyceltem Material für den verbleibenden Beton
- Lamellenfassade aus Recyclingaluminium mit Holzverschalung

Energiekonzept

- Anstreben des Passivhausstandards für niedrigen Heizwärmebedarf
- Stromsparkonzept mit Kompensation durch Photovoltaik
- Nutzung von Brunnenwasser für Kühlzwecke
- Hybride Lüftung: offenbare Fenster, natürliche und mechanische Lüftung, innenliegende Räume über Oberlichter.
- Dach: Photovoltaik, extensive Begrünung (Retentionsdach, Biodiversitätsdach), verzögerter Regenabfluss, Reduktion sommerlicher Maximaltemperaturen.

Realisierbarkeit und Wirtschaftlichkeit: Einhaltung des Kostenrahmens (Investitionskosten), Wirtschaftlichkeit in Errichtung und Betrieb, Flächeneffizienz, Nutzungsflexibilität

Der Entwurf berücksichtigt durch die Gebäudestruktur mit durchgängigen Geschossebenen als kompakte Baukörper die Vorgabe für eine wirtschaftliche Umsetzung des Projektes. Die Holz-Beton-Hybridkonstruktion als Stahlbetonskelett bildet die Basis für ein maximal flexibles Gebäude, welches die heutigen Investitionskosten reduziert und die Langlebigkeit sowie Anpassbarkeit sicherstellt. In Kombination mit Ausbau- und Fassadenelementen aus Holz wird der CO₂-Fußabdruck reduziert und die Nachhaltigkeitsziele werden erreicht. Dadurch sind die Voraussetzungen günstig, das Projekt innerhalb des vorgegebenen Kostenrahmens umzusetzen